

Brustkrebs: Geißel oder Wegbereiter ins lebendige Leben?

veröffentlicht im Magazin „Sein“, Berlin, 09-2006, Nr. 133

In der europaweiten Krebsstatistik vom 18.2. 2005 wird eine steigende Zahl von Krebstoten verzeichnet, bei der die Frauen mit Brustkrebs mit 17,4 Prozent der Todesfälle ganz vorn liegen.

Und in Deutschland erkrankten noch vor wenigen Jahren jede 15. Frau an Brustkrebs – innerhalb weniger Jahre trifft es heute schon jede 9.-10. Frau, davon sterben 20 000 Frauen jährlich! Krebserkrankungen der Gebärmutter folgen an zweiter Stelle der Krebserkrankungen bei Frauen.

Was ist los mit uns Frauen? An was leiden wir so sehr, dass gerade unsere Frauenorgane besonders durch Krebs bedroht sind? Und das, obwohl Langzeituntersuchungen bestätigen: Wenn es um Krankheiten geht, haben Frauen einen bewussteren Zugang zu inneren, sprich körperlich-seelischen Vorgängen. Sie können die Ursachen von Erkrankungen besser erkennen und finden oft intuitiv das richtige Mittel, um wieder gesund zu werden.

Die Schulmedizin hat keine Erklärung für die Krebserkrankungen. Höchste Zeit, dass wir Frauen auf unsere Frauenqualitäten, unsere Intuition, auf unsere innere Weisheit wieder hören und vertrauen lernen. Hier gibt es natürlich nicht „die“ Antwort – zu vielschichtig sind die Faktoren, und zu unterschiedlich natürlich auch die Frauen. Trotzdem sehe ich eine große Linie:

Die innere Frau – zerschlagen am Boden

Immer wieder erlebe ich in der Begleitung von Frauen: der Archetyp „die innere Frau“ in uns liegt entweder fix und fertig am Boden, ist schon halb im Sarg oder gar schon beerdigt unter der Erde oder macht sich gerade aus dem Staub. Sie fühlt sich nicht beachtet, mit Füßen getreten, vernichtet. Sie benötigt dringend unsere Aufmerksamkeit, Achtung, Zuwendung.

Und immer wieder tun sich bei inneren Arbeiten Türen auf, hinter der die konkrete Erinnerung bis in Einzelheiten an den blanken Horror der Vernichtung als Hexe, bei lebendigem Leib verbrannt zu sein, gebunkert ist und Zusammenhänge deutlich werden zu alltäglichen Verhaltensschwierigkeiten und Ängsten.

Die millionenfache Frauenvernichtung hat bis heute kaum gesellschaftliche Erinnerung und Mitgefühl für das erlebte Grauen erfahren, sondern ist meist in uns Frauen selbst noch immer eingemauert, so dass oft nicht einmal ein kalter Hauch aus dieser Gruft uns selbst erreicht.

Doch alles, was an Grauen Menschen ertragen müssen, will gefühlt und gesehen werden und benötigt Wandlung, so dass die Energien in uns wieder frei fließen können und wir dadurch wieder gesunden können. Hierzu benötigen wir entsprechendes Handwerkszeug, das es uns ermöglicht, die tief in uns eingesperrte kollektive Geschichte mit ihren gewaltigen Vernichtungskräften ans Licht und in die Wandlung zu bringen.

Frauengesundheit: Nur wer Wurzeln hat, kann fliegen

(Artikel von Anita Aschenbrenner, veröffentlicht im Magazin Prisma,
April/Mai 2005, Ausgabe 43)

Wir sind im Wassermannzeitalter angelangt. Immer mehr Menschen, gerade auch viele Frauen, misstrauen heute der klassischen Schulmedizin, die unter Heilung nur versteht, die körperlichen Symptome auszumerzen.

Unabhängig davon, wie gut oder wie schlecht ihr das gelingt, greift dieser Ansatz auf jeden Fall zu kurz. Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Allein die ursprüngliche Definition für Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation WHO (1946) verdeutlicht dies schon:

"Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen."

Auch Sigmund Freud bietet eine herausfordernde Definition an:

„Gesundheit ist die Fähigkeit lieben und arbeiten zu können“

Mit diesen Gesundheitsdefinitionen sind wir alle herausgefordert, unseren Horizont immer mehr zu öffnen und zu erweitern, immer mehr in unsere Tiefen und Weiten einzutauchen, in unsere ganze Kraft – sei es als Frau oder als Mann.

Doch im Unterschied zu den Männern sind Frauen unmittelbarer an die Quelle des Lebens angeschlossen. Das bestätigen auch Langzeituntersuchungen: Wenn es um Krankheiten geht haben Frauen einen bewussteren Zugang zu inneren, sprich körperlich-seelischen Vorgängen. Sie können die Ursachen von Erkrankungen besser erkennen und finden oft intuitiv das richtige Mittel, um wieder gesund zu werden.

Doch möglicherweise gibt es parallel dazu unterschiedliche Wahrheiten: Denn es scheint auch, dass zumindest ein nicht unerheblicher Teil der Frauen in unserer Gesellschaft inzwischen so herausgeschleudert sind aus dieser tiefen Verbindung mit der Lebenskraft, dass inzwischen viele Frauen sich zum Teil noch weiter von der Quelle abgeschnitten zu haben scheinen, als es so manche Männer in unserer Gesellschaft sind.

Ein potentiell Messinstrument dafür könnten die steigenden Krankheitsraten bei Frauen sein: In der Todesursache Nr. 1 in unserer Gesellschaft, dem Herztod, haben die Frauen die Männer schon überholt und sich an die Spitze gesetzt, während seit 1980 bei Männern die Zahlen zurückgehen. 10 % der Bundesbürger leiden an krankhafter Angst, dabei Frauen wesentlich häufiger als Männer. Jede vierte Frau erlebt im Laufe ihres Lebens eine massive Depression, bei den Männern nur jeder 10. Mann. Davon begehen 15 % der Betroffenen Selbstmord.

Mehr als 2 Millionen Menschen leiden in Deutschland an Zwangsstörungen – die meisten davon sind Frauen. Die neuere Form davon ist die Selbstverstümmelung – überwiegend von Frauen – Tendenz steigend.

Die Krebsstatistik vom 18.2. 2005 verzeichnet mehr Krebstote in Europa, wobei bei den **Frauen Brustkrebs** mit 17,4 Prozent der Todesfälle ganz vorn lag.

Obwohl nur die weibliche Hälfte der Bevölkerung betroffen ist, kam Brustkrebs mit 12,8 Prozent der neuen Diagnosen und 7,6 Prozent der Todesfälle in Europa auf Platz drei aller Tumorerkrankungen.

Brustkrebs hält dabei die Schlüsselrolle: Er ist auch für 27,4 Prozent der Krebserkrankungen von Frauen verantwortlich. Gefolgt von Krebserkrankungen des Unterleibs.

Was ist los mit uns Frauen? An was leiden wir so sehr, dass gerade unsere Frauenorgane besonders durch Krebs bedroht sind? Was ist es, was das Frauenherz nicht mehr ertragen kann? An was liegt dieses hohe Erkrankungs- und Sterberisiko, wo Frauen doch einen so guten Zugang zu sich haben, wie es auch die genannten Untersuchungen bestätigen? Und warum sind Frauen bereit, ihren eigenen Körper zu zerstören? Hier gibt es natürlich nicht „die“ Antwort – zu vielschichtig sind die Faktoren, und zu unterschiedlich natürlich auch die Frauen.

Trotzdem sehe ich eine große Linie, die jede Frau allerdings auf ihr individuelles Sein herunterbringen muss.

Lassen Sie sich dazu zu einem kleinen Experiment einladen: Stellen Sie sich vor: Sie schauen in einen Spiegel. Doch statt Ihrem Gesicht oder Ihrem Körper taucht unversehens das folgende Bild vor Ihren Augen auf...



Wie reagieren Sie? Und was für Antworten tauchen auf, wenn Sie sich die Frage stellen: „Und was hat das eigentlich mit mir zu tun?“... Lassen Sie sich Zeit für mögliche Antworten, bevor Sie weiter lesen.

Vor mehreren Jahren ist mir als inneres Bild dieses Symbol gegeben worden und ich kreierte es mir. Es sollte ein Fenster-Sicht-Schutz für die Praxis werden. Doch je länger ich daran arbeitete, desto mehr wurde mir klar: es hat eine viel größere Bedeutung. Ich habe Jahre gebraucht, um das Ausmaß der Symbolik zu erkennen, und bei jeder tieferen Suche

nach Erkenntnis, finde ich mit seiner Hilfe neue Aspekte. So auch jetzt zum Thema „Frauengesundheit“:

Der Innenraum ist Symbol für die Quelle allen Lebens – Wasser und Feuer sind in einer wilden Mischung verbunden, sind eins. Das ist der Ort der Frauenkraft, das Urweibliche, wo die Polarität aufgehoben ist und es ist der Ort, wo aus der Verbindung aus Wasser und Feuer der Regenbogen auf die Welt kommt, der alle Farben des Lichts enthält: die Natur, aus der wir alle hervorgegangen sind, von der wir selbst ein Teil sind.

Die Frau ist – eigentlich - unmittelbar mit dem Innersten, der Quelle des Lebens, dieser geballten inneren Lebenskraft, eins, und bringt konsequenterweise neues Leben hervor. Das war der innere Ort, der innere Tempel, aus dem heraus Priesterinnen alter Kulturen ihre Arbeit vollzogen, die Verbindung zu schaffen zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt und die Kräfte der unsichtbaren Welt in die sichtbare Welt zu bringen zur Lösung der Probleme des einzelnen Menschen und der Gesellschaft.

Von diesem inneren Tempel, von diesem Schoß aus ist Frau mit allem eins und verbunden. Wie die Speichen eines Rades laufen die Verbindungen in alle Richtungen. Das ist die Quelle ihrer großen Intuitionsfähigkeit. Das ist auch der Ort der rechten Hemisphäre unseres Gehirns.

Doch wie lässt sich dies in Verbindung bringen zur hohen Krebsstatistik und anderer überwiegend autoaggressiven Erkrankungen? Dieses scheinbare Paradoxum erklärt sich zum einen darüber, dass Frau durch ihre besondere Empfänglichkeit (ihr Körper, ihre Vagina verdeutlicht dieses schon auf der rein materiell- sichtbaren Ebene) gleichzeitig auch offen ist für den ganzen unerledigten Müll, das Chaos, das überall unsichtbar in unserer Gesellschaft herumschwirrt. Dies stellt eine riesige Belastung für alle sensitiven Menschen dar, also hauptsächlich Frauen und Kinder. Es ist die Schwere aller nicht angenommenen, nicht ins Zentrum zurückgebrachten Gefühle – Abspaltungen – und die wirken auf uns ein.

Doch das ist nicht alles:

- Wäre Frau – wie in diesem Luft-Schild – rundherum mit starken, nach außen strebenden Kräften ausgestattet, gut verankert in der Tiefe, in der Urkraft, dann wäre sie wunderbar geschützt. Sie wäre wie die Sonne, die ihre Strahlen aussendet – die einen können sich daran wärmen, andere verbrennen sich daran. Wären da nicht die Soll-Bruchstellen des Dornenkranzes, oder Todesstreifens oder was auch immer Sie für eine Assoziation dazu haben. Diese sind die Herausforderungen zum Wachsen im Leben. Es ist der Ort, der uns vom Paradies trennt und wohin wir den Weg wieder zurückfinden müssen
- Wenn die weltweite Scherenentwicklung auf allen Ebenen uns nicht weiter in die tiefste Barbarei führen soll.

Abstieg in die Tiefe:

- Diese Übergänge sind **die** Stellen im Leben, an der die sogenannten Brüche stattfinden. Jeder kennt sie: das Ende einer Partnerschaft, der Tod eines geliebten Menschen, der Verlust des Arbeitsplatzes. Es sind Situationen im Leben, die uns in eine im Alltag ausgegrenzte Tiefe führen. Statt uns dagegen zu stemmen, gilt es zu lernen, uns dem Fluss des Lebens anzuvertrauen. Das, was negativ erscheint kann, wenn ich bis zum Ende bereit bin mit in die Tiefe zu gehen, mich wieder neu gestärkt an Körper, Seele und Geist ans Ufer bringen. Es ist ein Abstieg in die Hölle – denn die wirkliche Hölle ist schon mitten im Leben. Und indem ich bereit bin, dieses alte unerlöste Grauen zu fühlen, den Hass, die mörderische Wut, das Entsetzen, die Angst einer langen Menschheitsentwicklung, durch die ich dabei gehe, doch dabei nicht so vermessen bin, zu glauben, es in den Griff bringen zu können. sondern mich und die Gefühle dabei an das große Geheimnis zu übergeben – an was immer jemand glaubt, ob es das Licht ist oder Jesus oder einfach dem Atem übergeben

oder dem Feuer der Herzensliebe. Annehmen, Hingabe, fühlen und übergeben, loslassen können sind dabei die großen Schlüssel, die es gilt einzusetzen. Immer wieder neu sich in den Abgrund sinkend zu übergeben und sich dabei jedes Mal neu entzünden zu lassen vom Leben. So oft, bis schließlich dieser Dornenkreis ringsherum brennt und Platz gibt, dass die Sonne, die wir alle in unserem Inneren sind, hervorbrechen kann. Darum geht es letztendlich. Das ist der Ort der tiefsten Heilung.

So heißt es an einer Stelle in einem Theaterstück, „Die Schwertlilie“ das ich zum Thema Frauengeschichte geschrieben habe:

Tauche hinab geschwindt
denn dort wirst du finden das himmlische Kind
es wartet dort so lange schon
es ist so eng dort,
ach, so düster-feucht
so modrig-ungemütlich diese Gruft.
Es mag nicht länger warten noch auf dich,
die du in deinem Schaukelstuhl dich suhst.!
so tauche durch deine Ängste hindurch
tief in das Dunkle der Meere
denn dort wirst du finden dein himmlisches Kind
wirst bergen es an deiner Brust geschwind
und mit ihm zusammen gleiten dahin
auf dem Lichtstrahl der Sonne
dem Morgen entgegen
dem neuen Tag
dem neuen Leben.

Konfrontation mit kollektiven Schattenkräften

Doch bis dahin haben wir noch ein großes Stück Wegs zu gehen.

Je weniger dieser Vektoren wir noch haben, also nach außen wirkende Kräfte, die mit dem Zentrum verbunden sind, desto verspannter sind wir, desto mehr muss der materielle Körper als Schutzschild agieren, um nicht allen Ballast im Außen in uns aufzunehmen.

- Tatsächlich gilt zumindest für die meisten Menschen in unsrer Kultur, dass wir bereits von vornherein nicht mehr über alle nach außen strebenden Kräfte verfügen. So hat die Zeit der Hexenverbrennungen mehr Spuren in uns Frauen hinterlassen, als wir gemein hin vermuten könnten -- will hier heißen, Verlust von Teilen unserer Vektoren, den nach außen gerichteten Kräften. Das Thema existiert fast nicht mehr – nirgendwo gibt es Denkmäler, die uns daran erinnern. – Frauengeschichte: den Männern das Licht, den Frauen den Schmerz...spätestens seit der „Hexen“-Verbrennungszeit...und durch den teilweisen Verlust der nach außen gerichteten Kräfte landen die nach innen, nach unten ziehenden Gefühle der Männer meist – zumindest in einer Beziehung doch einfach auch gesamtgesellschaftlich– am ehesten bei der Frau – soweit sie überhaupt noch mehr davon tragen kann. Meine Mutter sagte oft: „Das geht doch auf keine Kuhhaut“ – heute ist sie dement – sie trug zuviel von diesem unerlösten Chaos ohne darum zu wissen, und ohne zu wissen, wie sie davon hätte frei werden können. Die Kuh stand schon in allen Kulturen für die Große Mutter Göttin – die Erlöserin – doch wir wissen nicht mehr darum, wie wir diese Kräfte uns nutzbar machen können – wissen gar nicht mehr um ihre Existenz hier auf der Erde.

- Und so kommt es, dass ein nicht unerheblicher Teil von Frauen, wenn sie z.B. in so manchen Kliniken Hilfe suchen, erschlagener wieder rausgehen, als sie rein gegangen sind. Die Ärzte und Therapeuten sind mit dem unsichtbaren Feld der Energien nicht oder nur ungenügend vertraut und ihre unerledigten Schattenkräfte landen unversehens bei der Frau, je ungeschützter sie ist und je tiefer sie bereits in den Dornenkranz vorgestoßen ist, sprich: zu wie viel ihrer Vektoren sie den Kontakt verloren hat und andere Menschen in ihrem Umfeld mit dieser Kraft durchs Leben gehen. Statt in die geballte Kraft des Ursprungs hinein begleitet zu werden, wird sie so stattdessen auch noch zusätzlich von den Chaosenergien des Fachpersonals überflutet, von denen kaum einer wirklich den kompletten Weg durch diesen Todesstreifen hinein ins blühende Leben gegangen ist.

Doch genau darum geht es: durch den Tod, durch unsagbare Entmenschlichung, Grausamkeiten, Verletzungen, Foltererfahrungen, bei lebendigem Leibe verbrannt worden zu sein als Hexe, Vernichtung von Millionen von Menschen und deren unterdrückten Gefühlen und dazu die unsagbare Wut, abgrundtiefer Hass, Selbstwertvernichtung, all das ist in diesem Dornenkranz gespeichert und wartet auf Erlösung. Der Druck, den die Menschen bei uns empfinden, die Rückenschmerzen, unter denen jeder dritte Bürger leidet, und wo bei kaum einem dafür ein wirklich physischer Grund gefunden werden kann, kommt aus diesem unerlösten Bereich unserer Vergangenheit. Und die individuelle Vergangenheit ist dabei ein verhältnismäßig kleiner Teil...wenn man da durch ist, geht es erst so richtig los – wohlgemerkt: nicht für alle – erst einmal für die, die besonders empfänglich sind – und das sind meist die Frauen – doch auch hier gibt es natürlich Unterschiede. Ein Teil der Frauen ist davon – zumindest zunächst einmal – unberührt. Doch je nach Voraussetzung, die wir mitbringen, werden wir dann durch körperliche Krankheit hineingeworfen.

Je mehr Brüche jemand im Leben erlebt hat, d.h. es gab Verletzungen, es folgte Rückzug...doch es wurde nicht der Gang durch die Dornenkrone bis zu Ende angetreten, um gestärkt daraus hervorzugehen, dann fehlen eins ums andere immer mehr dieser Vektoren nach außen, und die Kraft, die an der Stelle eigentlich ist, wird von einem anderen Menschen übernommen. Denn in diesem Universum geht nichts verloren.

Je mehr von diesen Strahlen, diesen Vektoren, diesen Kräften, bei Verletzungen unter die Räder gekommen sind, desto schutzloser ist so ein Mensch – und als Frau, die schon rein körperlich auf Empfängnis geschaffen ist, erst recht.

Das erklärt auch den Umstand, warum die meisten demenzerkrankten Menschen Frauen sind: Immer mehr Rückzug, Schutz suchend, sich nicht mehr nach außen trauend:

Alzheimer

ein Gedicht von Ulrich Schaffer – leicht abgewandelt

Von Jahr zu Jahr
zog sie weiter von uns
in das schreckliche Flachland
auf ihrer Reise zurück
in die Wälder ihrer Jugend.
Und wir, Mann, Kinder und Freunde,
wollten sie halten,
in der einzigen Wirklichkeit,
die wir kennen.

Aber der Brand in ihr
ließ die Brücken zu uns in Flammen aufgehen,
und wir waren nicht stark genug,

neue Brücken zu denken,
von uns zu ihr, auf denen sie vielleicht auch hätte gehen können,
durch unseren Glauben.

Tatsächlich habe ich immer wieder in meiner Arbeit mit Frauen (hier gemeint die von mir entwickelte Aufstellung der Kraft der vier Schilde) erlebt, wenn es darum ging, die innere Frau aufzustellen, dass diese entweder tot, begraben oder völlig niedergedrückt am Boden lag.

Verbindung zur inneren Frau aufbauen

Unsere innere Frau braucht dringend Hilfe – sie benötigt die Kraft ihrer Wildnatur, sie braucht es, dass wir sie achten, auf sie hören, mit ihr reden, in Kontakt gehen, dann ist sie uns eine wunderbare Helferin, die uns durch alle Untiefen des Lebens führt. Wir müssen aufhören, den männlichen Werten hinterher zu laufen: indem wir immer wieder neu den Weg finden, die Verbindung zu unserer inneren Frau herzustellen, kommt dahinter automatisch die männliche Kraft, denn sie speist sich aus der weiblichen Kraft, dem Urquell des Lebens. Wo wir uns vor dem Weg durch die Dunkelheit scheuen, uns vor diesem Grauen, diesem Dunkel drücken, und glauben geradewegs zur männlichen Kraft vorstoßen zu können, sein wollen wie die Männer, werden wir Schiffbruch erleiden. Die Natur lässt sich nicht unterdrücken – sie schlägt zurück – ob per Krankheiten, per Naturkatastrophen oder anderen Schicksalsschlägen.

Erst wenn wir wieder den ganzen Regenbogen in uns tragen, alle Eigenschaften in uns wieder in Verbindung, ins Leben gebracht haben, werden wir in der Lage sein, eine lebenswürdige Gesellschaft hervor zu bringen. Und es ist ein langer Weg. So lange wir uns durch das Gesetz der Profitmaximierung, die die entscheidende Maxime in unserer Gesellschaft ist, unser Leben bestimmen lassen, wird das Leid – körperlich und psychisch – nicht lösbar sein, denn der Kapitalismus ist selbst ein Teil der Abspaltung: das Materielle, das nicht mehr mit dem Ganzen verbunden ist, mit den Gefühlen, mit der Liebe, mit dem Mitgefühl. Doch wo wir ihn einfach nur angreifen, greifen wir in Wahrheit uns selbst an. Er ist eine Abspaltung von vielen Menschen dieser Gesellschaft, Teil ihrer Kraft, die sie außen vor gelassen haben, und ein paar wenige Menschen sammeln sie auf.

Wo immer wir Gefühlen ausweichen, uns stattdessen zurückziehen, statt sie zu fühlen, statt bis auf den Grund zu tauchen und neu gestärkt wieder emporzukommen, lassen wir ein Stück unserer Kraft auf der Strecke. Doch da letztendlich nichts verloren geht, haben andere einen Magnetismus dafür entwickelt, diese Kräfte einzusammeln – und das ist auch nur eine andere Spielart, seinen Gefühlen auszuweichen: der eine, indem er sich klein macht und zurückzieht, der andere, der sich groß macht und über sich selbst und andere sich erhebt. Und so klafft die Schere immer weiter auseinander zwischen Frau und Mann, arm und reich, oben und unten.

Es gilt anzuerkennen, dass uns jeder Schicksalsschlag uns ein Stück näher der Urkraft bringen kann, die in uns allen ist und gelebt sein will, wenn wir uns nur bis in unsere Tiefen hinein erschüttern lassen, nicht alte Geschichten ausgraben, sondern bereit sind durch die unerlösten Gefühle hindurchzugehen und sie immer wieder ins Licht, Gottvertrauen oder was immer es für die Einzelnen ist, zurückzugeben.

Lass dich erschüttern

Dunkelrot schwarz klumpiges Blut -
o meine Mondin du -
wo ist dein Feuer?
Wo ist dein Strahlen?
Wo dein Fluss?
Und wo deine Lebenskraft?
Dein strahlendes Rot -
erdrückt und erstickt
unter Missachtung, Gewalt und Hass -
die dunkle Macht in deinem Schoß
aus der das Licht geboren wird -
wo ist sie?
Und wo das Licht
das dein Blut wieder zurückverwandelt
in sein feurig-loderndes Rot ?
Nimm dir das Licht
und nimm dir die Dunkelheit -
hol dir deine ganze Kraft, deinen Mut und deine Macht zurück
und deine Liebe für dich und die Schöpfung
und der Fluss deiner Mondin
werden wieder erfüllt sein
vom funkelnden Rot,
geboren aus dem Leben,
der Liebe, dem heiligen Zorn
und der Erschütterung -
lass dich erschüttern!
auf dass der Quell des Lebens
sich wieder durch dich ergießt.

Anita Aschenbrenner, Hersbruck, 02.07.1999, geschrieben für Frauengottesdienst
Lorenzkirche, Nürnberg: „Das Blut der Frauen – Makel oder Macht?“

Da Frauen über viele Generationen in unserer Kultur gelernt haben, sich klein zu machen, (die heutigen jungen dynamischen Frauen sind oft einfach heraus katapultiert aus dem Kontakt mit dem Weiblichen – stellen sich darüber – und entfernen sich in Wahrheit von ihrer Kraft – und doch ist es Teil unserer Entwicklung und will angenommen sein) und der Mann sie zu seiner besseren Hälfte erkoren hat, stülpt er sich quasi über sie. Er kann außen agieren, kann seine ungeliebten, unterdrückten Gefühle nach unten in die Abgründe der Frau geben und gleichzeitig sich selbst von ihrer außen stehen gelassenen Kraft als Schmarotzer ernähren. Umgekehrt überlässt die Frau neben der Kraft auch die Aggressionen den Männern und macht sich die Hände nicht schmutzig. Oder sie sonnt sich in der vermeintlichen Größe ihres Mannes als Arzt, Manager, Lehrer etc. – nicht wissend, dass ein Teil der Größe ihre eigene ist und vermeidet dadurch durch ihre Ängste zu gehen auf dem Weg zu ihrer wahren Größe.

Doch dies ist ein Auslaufmodell. Die vielen Scheidungen und Singles und die jungen, dynamischen Frauen zeigen, dass wir mitten in einer grundlegenden Veränderung stecken.

Gesunden an Leib und Seele können wir erst dann, wenn wir als Frauen wieder den Weg in unser Zentrum, die Frauenkraft, gefunden haben. Der Weg dorthin ist einerseits individuell, doch andererseits auch wieder global: ohne durch die im „Dornenkranz“ unerlösten Gefühle hindurchzugehen wie z.B. Schmerz, Wut, Hass, Verachtung, Missgunst, Ekel, Angst gibt es kein Einswerden mit unsrer weiblichen Kraft. Wenn wir uns auf den rein geistigen Weg

begrenzen – ausschließlich positiv denken, Lichtarbeit rauf und runter machen – ohne das Fühlen der ausgegrenzten Gefühle - tragen wir selbst auch zu einem weiteren Auseinandergehen der Schere bei. Denn diese Energie ist da und will gefühlt und erlöst sein.

Was da war,
was da ist,
was da sein wird
bin ich!

Meinen Schleier hat niemand gelüftet
Die Frucht, die ich gebar –
und täglich neu gebäre –
ist die Sonne. (Inscription von Göttin Neith)
So nimm sie tief in dein Herz
auf dass sie verbrennt,
was dich von mir trennt.
Dann wirst du wieder sein,
die, die du bist –
eins mit mir und der Welt.
Und überall, wo du dann gehst und stehst,
wird wieder das Paradies sein.

Anita Aschenbrenner aus „Die Schwertlilie“

Die Zuordnungen zu Krankheitsbildern möchte ich auflösen und an ihrer Stelle „Zeiten der Wandlungen“ ausrufen – wie die Entwicklung eines Schmetterlings, wo es verschiedene Wandlungsphasen gibt, die alle durchlaufen sein müssen, bevor der Schmetterling schlüpfen kann....

Ich möchte „Räume der Wandlung“ schaffen, in die Frau sich für notwendige Zeiten der Wandlung in Selbstverantwortung zurückziehen kann, dort Gemeinschaft, einen Frauenclan, einen Frauenkreis, findet und so viel allein sein, mit der Natur sein kann, wie sie benötigt. Und dabei unterschiedliches Werkzeug für sich und mit anderen angeboten bekommt für diesen Weg.

Diese Arbeit, durch das Dunkel der Vergangenheit hindurch, ist gesellschaftliche Arbeit und muss entsprechend finanziert und gezahlt werden. Auch und gerade in Zeiten, in denen es immer enger wird – denn in den Frauen und ihrer Wandlung ist die Kraft enthalten, die unsere Gesellschaft dringend benötigt, um zu wirklichen Lösungen der bestehenden gesellschaftlichen und individuellen Probleme für alle Menschen zu gelangen.

„Um die Welt zu retten, müsste man den Frauen die Führung übertragen.“
so beantwortete der weltberühmte kolumbianische Nobelpreisträger Gabriel Garcia Marquez die Frage nach den vorrangigen Aufgaben der Menschheit in den kommenden Jahrzehnten. Die Männer hätten ihre zehntausendjährige Chance verspielt. Die Zerstörung der Umwelt führe zum Untergang, die männlich dominierte Macht aber sei unfähig, das vorhandene zu bewahren. (in: „Frei sein und unabhängig“ von Gabriel Garcia Marquez)

Anita Aschenbrenner · Fischbrunner Weg 41 A · 91247 Vorra · Tel. 09152 - 92 18 54
anita.aschenbrenner@gmx.de

Autorin des Buches/CD „Fühlen lernen, fließen lassen, leben beim Aurum-Verlag
erschienen, direkt bei ihr erhältlich (Buch und Doppel-CD 30 € incl. Porto)
Einzelarbeit und Gruppen – Programm anfordern